

Erfahrungsbericht über meinen ERASMUS-Aufenthalt an der University of Limerick im Wintersemester 2017/18 und Sommersemester 2018

Planung

Für mich war schon vor dem Start meines Jurastudiums klar, dass ich während des Studiums gerne mindestens ein Semester im Ausland verbringen möchte. Um mein Englisch zu verbessern und einmal die Erfahrung zu haben in einer kleineren Stadt als Berlin zu leben, fiel die Wahl schnell auf die University of Limerick. Für die Dauer von zwei Semestern habe ich mich entschieden, da ich mir so die Studienleistungen für meinen Schwerpunkt anrechnen lassen konnte.

Dazu habe ich mich dann schon im Wintersemester 2016/17 auf den Platz beworben. Dies lief über das Erasmusbüro am Fachbereich ab mit einem Motivationsschreiben, Lebenslauf und Vorstellungsgespräch. Danach hieß es warten, was aufgrund der vielen Bewerbungen in meinem Semester etwas länger gedauert hat als üblich, um alle Studierenden an Ihren Wunschuniversitäten unterzubringen. Ich hatte auch das große Glück den Platz bei meinem Erstwunsch bekommen zu haben.

Kurze Zeit später hat mich dann das Internationale Büro der UL per E-Mail kontaktiert und mir die Bewerbung um einen Wohnheimplatz empfohlen, welches ich auch tat. Auch bei der weiteren Organisation bezüglich der Kurswahl und Ausfüllen des Learning Agreements hat mich sowohl das internationale Büro an der FU aber auch an der irischen Universität unterstützt.

Unterkunft

Bei der Wahl eines Studentendorfes habe ich mich für eines der fünf „on-Campus“ Dörfer entschieden, da mir dies am einfachsten erschien. Diese sind alle fußläufig von den Universitätsgebäuden zu erreichen und unterscheiden sich in Preis, Lage auf dem Campus, Anzahl der Mitbewohner und Anzahl der Badezimmer. Auch außerhalb des Campus gibt es Wohnmöglichkeiten, die entweder auch zu der Universität selbst gehören oder von Privaten vermietet werden. Der Vorteil dabei ist, dass diese wesentlich günstiger sind.

Kilmurry Village, das Studentendorf, in dem ich gewohnt habe, besteht aus vielen kleinen Reihenhäusern in denen immer 6-8 Studenten gemeinsam leben. Jeder hatte sein eigenes Zimmer. Das Bad musste sich aber immer zu dritt geteilt werden, was aber gar nicht so schlimm war, da jeder ein Waschbecken auf dem Zimmer hat. Die Küche haben sich alle gemeinsam geteilt. Das Dorf liegt direkt neben den Sportanlagen und auch zum Hauptcampus läuft man nur ca. 5 Minuten.

In Kilmurry leben vor allem Studenten, die sich in ihrem ersten Studienjahr befinden oder eben internationale Studenten sind. Meine Mitbewohner kamen aus China, Frankreich, Amerika und Irland. Das Zusammenleben mit Studenten aus so vielen unterschiedlichen Kulturen war zwar nicht immer leicht aber sehr hilfreich um Kontakte zu knüpfen. Im Großen und Ganzen hatte ich wirklich Glück mit meinen Mitbewohnern.

Auf dem Campus selbst gibt es zwar einen kleinen Supermarkt, der allerdings relativ teuer und schlecht sortiert ist. Von Kilmurry kommt man aber zu Fuß in ca. 15 Minuten zu einem Lidl, der für irische Verhältnisse auch recht günstig ist.

Studium an der Gasthochschule

In der Woche vor Vorlesungsbeginn fand die Einführungswoche statt, in der es jeden Tag Informationsveranstaltungen nicht nur zu dem Unialltag und Studium aber auch zum Reisen in Irland, Leben auf dem Campus und vielem mehr gibt. Diese Woche hat nicht nur dabei geholfen den Campus besser kennen zu lernen aber auch die anderen Studenten.

Als Module habe ich mir vier Module ausgewählt, die sich aufgrund meines Schwerpunktes größtenteils mit internationalem Recht befassen. Die Vorlesungen selbst in Irland sind ähnlich wie in Berlin recht groß, weswegen es schwer ist mit den irischen Studenten in Kontakt zu kommen. Der Umgang mit den Professoren ist in Irland aber wesentlich entspannter. Man kann, wenn man Fragen oder Probleme hat, direkt an die Professoren E-Mails schreiben, auf die man meist sofort eine Antwort erhält. Gerade wenn man erwähnt, dass man Erasmus-Student ist, sind sie oft sehr hilfsbereit.

Neben den Vorlesungen gibt es außerdem auch noch Tutorien, in denen Fälle besprochen werden oder das Material aus den Vorlesungen wiederholt wird. Die Tutorien bestehen auch aus kleineren Gruppen, finden allerdings nur alle zwei Wochen statt.

Anders als an der FU, muss man während des Semesters oft Essays oder kleinere Tests schreiben. Dies war am Anfang sehr ungewohnt, aber gut zu schaffen und hat auch etwas Druck vor den Klausuren am Ende des Semesters genommen. Auch diese waren nicht ganz so umfangreich wie in Deutschland, da sie höchstens zwei Stunden gingen.

Die Bibliothek an der University of Limerick ist im Gegensatz zu denen an der FU sehr enttäuschend. Die Auswahl der Bücher ist sehr klein und von jedem Buch gibt es meist nur ein oder zwei Exemplare. Außerdem gibt es nur sehr wenige Sitzplätze, was vor allem zum Semesterende ein Problem war. Allerdings wurde die Bibliothek in der Zeit als ich an der UL war vergrößert, sodass dies in Zukunft nicht mehr so problematisch sein sollte.

Alltag und Freizeit

In der zweiten Vorlesungswoche fand der sogenannte „Recruitment-Drive“ statt, bei dem sich alle Clubs und Societies der Universität, wovon es wirklich unglaublich viele gibt, vorgestellt haben. Dabei gab es nicht nur Sportclubs wie Fußball oder Rugby, sondern zum Beispiel auch Surfen oder den Outdoor Pursuits Club, der sowohl eine Kletterwand hat als auch jeden Sonntag Wanderungen oder Klettern plant. Dies ist eine sehr gute Möglichkeit gerade die Landschaft Irlands aus einer ganz anderen Perspektive zu sehen.

Sehr zu empfehlen für internationale Studenten ist auch die International Society, die nicht nur Wochenendausflüge zu den Hauptsehenswürdigkeiten Irlands plant, aber auch jeden Freitag im Campus-Pub die International Night veranstaltet, bei der man viele internationale

Studenten und auch ein paar Iren kennen lernen kann. Allerdings fahren die meisten Studenten über das Wochenende nach Hause, weswegen der Campus an den Wochenenden sehr ruhig ist.

Besonders im ersten Semester bin ich aber auch viel herumgereist in Irland. Die Fernbusverbindungen sind zumindest zwischen den größeren Städten sehr regelmäßig und wirklich günstig. Dadurch, dass Irland auch ein vergleichbar kleines Land ist, dauern diese Fahrten auch meist nicht mehr als ein paar Stunden.

Limerick selbst ist im Gegensatz zu Berlin eine relativ kleine Stadt und hat auch nicht viel zu bieten. Vom Campus kommt man entweder mit dem oft leider unpünktlichen Bus in ca. 30 Minuten ins City Center oder man läuft am Shannon, der über den Campus fließt, an der Riverside lang. Dies dauert zwar knapp eine Stunde ist aber gerade bei gutem Wetter ein wirklich schöner Spaziergang.

Es ist definitiv nicht die schönste Stadt Irlands, hat aber auf jeden Fall Charakter. Und durch das eher beschauliche Angebot werden auch nicht allzu viele Touristen angelockt, was die Stadt authentischer wirken lässt. Und zum mal was einkaufen oder abends weggehen reicht es auf jeden Fall. Und besonders im zweiten Semester hat mir die Stadt immer besser gefallen. Gerade mit den Angeboten, die es für Studenten auch auf dem Campus gibt und mit der Landschaft um Limerick rum, ist es wirklich eine gute Stadt für Austauschstudenten.

Fazit

Die beiden Semester an der University of Limerick haben mir unglaublich gut gefallen. Ich habe viele neue Leute kennen gelernt und es war wirklich interessant zu sehen, wie das Universitätssystem in einem anderen Land funktioniert und wie unterschiedlich doch auch die Kulturen sind, auch wenn man es vorher gar nicht so erwartet. Die Iren sind sehr nett offen und vor allem hilfsbereit, was einem das Einleben in einem neuen Land sehr erleichtert.

Ich kann jedem, der einen Auslandsaufenthalt plant die University of Limerick nur empfehlen. Gerade das Freizeitprogramm und die ganzen Möglichkeiten neue Leute kennen zu lernen sind sehr vielfältig.

Als kleinen Nachteil muss man allerdings die hohen Lebenshaltungskosten erwähnen. Gerade die Unterkunft auf dem Campus war unverhältnismäßig teuer.

Als schönste Erfahrungen zählen für mich vor allem die vielen Fahrten und Ausflüge, bei denen man die Kultur und das Land besser kennen gelernt hat. Außerdem natürlich auch, die vielen Freundschaften, die ich dort geschlossen habe.